

ZUSAMMENFASSUNG 1. Kongresstag (Mag. Johannes Kaup, Ö1)

Ich habe die Aufgabe, diesen Donnerstag noch einmal kurz zusammenzufassen. Damit das aber nicht zulange wird, versuche ich einige wichtige Gedanken herauszugreifen, die mir heute hängen geblieben sind. Heute Vormittag Haben Expertinnen und Experten zu uns gesprochen. Experten sind normalerweise Fachleute, die vorher genau wissen, wie die Dinge sind und sich entwickeln und die nachher genau erklären können, warum alles anders gekommen ist. Gottseidank waren die Experten des Vormittags da etwas vorsichtiger und trotzdem deutlich.

Begonnen hat der Vormittag mit DAVID MATERN vom World Food Programme: Er hat uns in Erinnerung gerufen, dass die Welternährungskrise durch mehrere Faktoren bedingt ist: Stark gestiegene Nahrungsmittelpreise, die Finanz- und Wirtschaftskrise und neue Krisenherde. Das WFP reagiert darauf mit Programmen, die nicht nur Nahrungsmittelhilfe, sondern auch auf Ernährungshilfe abzielen. Aber für letzteres ist der Finanzielle Spielraum sehr gering, weil die Zahl der akut Hungernden so immens angewachsen ist. Das führt dazu dass das WFP nur ein Zehntel der Hungernden auf der Welt erreicht. Da ein neues Problem die steigende Zahl von Hungernden in den Städten ist, versucht man hier mit Transferzahlungen und Lebensmittel-Coupons gegenzusteuern.

Die Krise soll aber auch als Chance begriffen werden: Kurzfristig wird es mehr Hungernde geben. Langfristig könnten aber auch Kleinbauern und Landarbeiter von den gestiegenen Preisen profitieren. Gefordert wird ein Umdenken bei der internationalen EZA, weil derzeit nur 4 % der ODA in den ländlichen Raum fließt, obwohl dort 75% der Armen leben. Der Agrarsektor müsse in der EZA einen viel größeren Stellenwert haben.

ALEXANDRA STRICKNER

hat darauf hingewiesen, dass Hunger ein Verteilungsproblem ist. BauernInnen im globalen Süden leiden unter schlechten Rahmenbedingungen, um genug und mehr Lebensmittel zu produzieren. Es fehlt den Menschen an Einkommen, um sich Nahrung leisten zu können. Außerdem ist der Norden in Sachen LW in eine Flächenkonkurrenz mit dem Süden eingetreten.

Weiters gibt es strukturelle Ursachen:

Das Lebensmittelsystem ist zunehmend Konzerngesteuert. Die LW-Praktiken sind zunehmend export- und wettbewerbsorientiert. Das Handelsregime fördert den globalen Markt und nimmt auf die lokalen Bedürfnisse zuwenig Rücksicht. Es gibt eine große Marktkonzentration mit wenigen mächtigen transnationalen LW und NM-Konzernen.

Die LW-Politiken werden im Interesse dieser Agrar- und LM-Konzerne ausgerichtet. Das Handelsregime will die Schaffung eines globalen Agrar- und LM-Marktes.

Wie ist der Hunger zu besiegen?

Neue Rahmenbedingungen erfordern ein anderes Wirtschaftssystem. Momentan betreiben die Regierungen „business as usual“. Es braucht ein anderes LW und LM-System. Parameter dazu sind: Fokus auf Kleinbauern und ökologische Produktion. Das Recht auf Nahrung muss Vorrang haben. Die Produktion und der Konsum muss lokalisiert werden, Ressourcen sollen als öffentliche Güter demokratisch kontrolliert werden.

Im Norden erfordert es, die Veränderung der Konsumgewohnheiten und es braucht neue Handelsregeln in der EU, die weltweit implementiert werden.

THOMAS MOHRS

hat uns in die Welt der Gastrosophie eingeführt, die Lehre der Weisheit des Essens.

Ausgehend von dem Satz des Philosophen L. Feuerbach „Der Mensch ist, was er isst“ erfordert es von uns einen Bewusstseinswandel, dass wir werden, was wir uns einverleiben.

Mohrs wies weiters darauf hin, dass es einen engen Zusammenhang gibt zwischen Ernährung und Lebensgefühl. Das ist nicht nur lebenspraktische Weisheit, sondern auch wissenschaftlich erforscht von der Neuro-Gastroenterologie, die das „Darm-Hirn“ als komplexes neuronales Netzwerk erforscht.

In seiner Konsumentenethischen Philippika hat Mohrs darauf hingewiesen, dass eine Essensethik zunächst der Verantwortung gegenüber mir selbst entspringt. Es gibt eine Genussverantwortung ebenso wie eine Nachhaltigkeitsverantwortung. Weiters implementiert Gastrosophie auch eine Verantwortung gegenüber unseren Kindern, unserem Sozialen Umfeld gegenüber sowie unserer gesamtgesellschaftlichen und unserer globalen Verantwortung. Fazit: Ernährung, Identität und individuelle Verantwortung hängen in komplexer Weise zusammen. Mit jedem Einkauf und jeder Mahlzeit entscheiden wir über den Zustand unserer Welt.

MARTINA KALLER-DIETRICH

hat uns in einem historischen Überblick gezeigt, woher historisch die Idee stammt mit Vegetarismus die Welt zu retten.

Albert Wirz beschreibt das in seinem Buch „Die Moral auf den Teller: Dargestellt an den Werken von Max Bircher und John Harvey Kellogs“. Francis Moore-Lappe hat Anfang der 70er Jahre „Diet for a small Planet“ geschrieben und darin die Motive des Vegetarismus versucht darzulegen. Jeremy Rifkin im Jahr 1994 mit seinem Buch „Imperium der Rinder“ zeigte die Gefahren des zunehmenden Fleischkonsums auf.

Prof. Martina Kaller-Dietrich hat bei der vegetaristischen Bewegung 4 Richtungen ausgemacht:

- a) Die Rechner: Das sind jene Menschen die aufrechnen, dass der Einsatz von 1000 Cal Fleisch ein 20 Faches an Kalorien-Input braucht und folgern daraus, dass dies völlig unsinnig sei
- b) Der anarchistische Ansatz: Fleisch ist Mord!, der von Tierschützern aus der linksökolog.pazifist. Anarchisten-Szene vertreten wird
- c) Feministischen Ansatz: Vegetarismus, der überwiegend ein weibliches gesicht hat, wird im Geschlechterkampf als Waffe gegen den „butcherism“ als eine Spielform des Patriarchalismus eingesetzt
- d) Tierethische Ansätze wie sie u.a. auch von Theologen wie EUgen Drewermann vertreten werden, die äquivalent zu den MR auch die Tierrechte einklagen

Am Schluss hat ihre Warnung vor Fair Trade einige Irritationen ausgelöst. Lassen sie mich das euphemistisch so deuten: Es war eine Warnung vor paternalistischen Bevormundungstendenzen durch ökologisch Gutmeinende in den IL, die es bei Fair Trade auch geben mag aber nicht die Regel ist bzw. sein soll.